

Mit Digitalisierung gesund durch die Pandemie

Produktion Die Firma Baiertec aus Pfronten setzt auf die „Industrie 4.0“. Welches Produkt derzeit der Renner ist

VON MARKUS RÖCK

Pfronten Kurzarbeit? Doch, die gab es in der laufenden Krise auch einmal bei der Firma Baiertec in Pfronten-Weißbach, mit einer einwöchigen Schließung vergangenes Jahr im Lockdown im April. „Wir waren aber bereits hier im Homeoffice tätig, um unsere Aufträge neu zu disponieren. Damit konnten wir unmittelbar weitere Kurzarbeit vermeiden“, sagt Prokurist Michael Sattler. Der zehnprozentige Personalabbau, um den in gleicher Höhe rückläufigen Umsatz im vergangenen Jahr auszugleichen, habe man indes fast ausschließlich über natürliche Fluktuation bewältigt, erklärt Geschäftsführer Karlheinz „Bob“ Baier. Für die nunmehr 45 Mitarbeiter scheint die Krise durch die Corona-Pandemie bereits überstanden. Für dieses Jahr peilt man beim Umsatz mit 4,6 Millionen Euro bereits wieder das Niveau der Jahre vor der Krise an.

Bei Software-Entwicklung dabei

Das Stichwort „Industrie 4.0“ nennt Prokurist Sattler als erstes, wenn es um die Gründe geht, warum das kleine, wendige Boot aus Weißbach auch in der Krise auf Kurs bleibt. Der Spezialist für Zerspanung und Oberflächen setzt seit 2016 voll auf Digitalisierung. Mit TopM aus Bobbingen bei Augsburg, das so genannte ERP-Software zur Planung und Steuerung von Unternehmensprozessen entwickelt, arbeitet Baiertec als Referenzunternehmen zusammen. Will ein Interessent wissen, wie sich die ERP-Software in der täglichen Produktion bewährt, kann er das bei Baiertec im praktischen Betrieb erleben. TopM erhält wichtige Hinweise für die Weiterentwicklung aus Pfronten. Dort ist man sehr froh über den schnellen Entwicklungssupport, die neuen Möglichkeiten wie einer papierlosen Fertigung: Jeder Mitarbeiter kann am Tablet abrufen, welches Produkt gerade wo bearbeitet wird oder auf welchem Lagerplatz weitere Aufträge liegen. Alle relevanten Produktionsinformationen inklusive Auslastung der Kapazitäten stehen allen Mitarbeitern zur Verfügung. Der regelmäßige Gang zur Arbeitsvorbereitung, um sich zu informieren, ist Geschichte, „alles läuft viel ruhiger und geordneter ab. Alle Mitarbeiter sind vollständig informiert und können zielgerichtet an der Verbesserung der Produktion mitwirken“, schwärmt Sattler. Lösungen für Produktionsausfälle lassen sich schnell in der Planung abbilden und dann auch bestmöglich kompensieren.



Durch eine Automation wird die tägliche Laufzeit eines Fräszenters verlängert (links oben). Es geht nicht mehr mit dem Mitarbeiter in den Feierabend. Foto rechts oben: Hier fräst der Chef: Karlheinz „Bob“ Baier steht selbst im Blaumann an der Maschine. Links Wilfried Hartman. Der Leiter der Technologie ist schon mehr als 35 Jahre im Betrieb. Unten: Einmal pro Woche steht für Reinhard Zemanek (Mitte), den Leiter der Produktionssteuerung und seine Kollegen die „Feuerwehrliste“ auf dem Programm. Sie haben Probleme wie ausfallende Maschinen oder kranke Mitarbeiter im Blick.

Fotos: Simon Toplak, Markus Röck (2)

ren. Sollte dennoch einmal ein Liefertermin nicht einzuhalten sein, kann Baiertec rechtzeitig mit dem betroffenen Kunden Kontakt aufnehmen. Bei denen würde sich Bob Baier eine vergleichbare Vorgehensweise wünschen, um sicherer und vorausschauender planen zu können. Besser noch wäre die digitale Anbindung der ERP-Systeme. Einmal pro Woche tagt bei Baiertec das Team der „Feuerwehrliste“ und schaut, wo und wie man bei den fünf bis zehn Prozent der Teile, bei denen Probleme auftreten, eingreifen muss.

Neben der absoluten Termintreue und Zuverlässigkeit ist auch die Flexibilität eine der Stärken des Familienunternehmens. Neben den 18 Fräs- und Drehcentern, die im Zwei-Schicht-Betrieb laufen, stehen auf den 1800 Quadratmetern Produktionsfläche eine Reihe von Spe-

zialmaschinen parat, um auf spezielle Kundenanforderungen eingehen zu können. Prototypen entwickelt man gerne und unterstützt die Kunden beim Schritt in die Massenfertigung – auch wenn die möglicherweise andernorts läuft.

Die Kunden sucht sich das Unternehmen dabei selbst, sagt Sattler: „Wenn wir von einem Produkt erfahren, das für uns passen könnte, nehmen wir Kontakt auf.“ Dass auch große Konzerne bei speziellen Aufgaben gerne auf das Unternehmen vom Rehbichler Weg zurückgreifen, liege unter anderem daran, dass Baiertec die komplette Prozessverantwortung für die Herstellung übernimmt.

Mit Gehäusen für 3-D-Kameras hatte Baier zuletzt gute Umsätze erzielt und konnte den schwachen Auftragseingang des Maschinenbaus kompensieren. Es sei „das Glück des

Tüchtigen“, das sein Unternehmen gut durch die Krise kommen lasse, betont Bob Baier dankbar.

Nicht zu vergessen sei ein weiterer Faktor, der bei Baiertec für den Erfolg sorgt, erzählt Michael Sattler. Der Umgang mit Mitarbeitern. Bob Baier, der im Alter von nur 21 Jahren das Unternehmen 1983 nach dem Unfalltod seines Vaters Karlheinz Baier senior zusammen mit seiner Schwester Bergith übernommen hatte, weiß, was er an seinen Mitarbeitern hat: „Er setzt sehr viel Vertrauen in uns und lässt uns dann auch machen.“ Ausprobieren und vielleicht auch einmal Scheitern sei ausdrücklich erlaubt. Und wenn Mitarbeiter vor neuen Techniken und Herangehensweisen zurückschrecken, nimmt sich der 59-Jährige Zeit fürs persönliche Gespräch. Die Mitarbeiter für das gemeinsame Unternehmen zu begeistern, nennt

er ein wichtiges Ziel. Die Jüngeren sind ohnehin mit der Digitalisierung aufgewachsen und mit Begeisterung dabei.

Nur durch ständige Veränderungen, Verbesserungen und Anpassungen an neue Anforderungen könne man auch in Zukunft bestehen, lautet das Credo bei Baiertec. Das gilt auch für die Automation, die so betrachtet Arbeitsplätze sichere und nicht etwa vernichte. Ein Familienunternehmen könnte der Betrieb dabei auch künftig bleiben: Baiers beide Söhne sind mit ihren 21 und 25 Jahren schon im Unternehmen engagiert und könnten eines Tages in die Fußstapfen ihres Vaters treten – der jüngere online, noch von seinem Studienort aus. Derzeit denkt Bob Baier aber noch gar nicht an Ruhestand. Im Blaumann ist er täglich in der Produktion und an den Maschinen zu finden.